



Gastbeitrag

Eine Schlange ohne Gift

Text und Foto Claus Fentzloff

Giftschlangen gibt es in unserer Gegend kaum. Die Kreuzotter oder andere Vipern kommen im Schwarzwald vor, sind aber auch dort selten anzutreffen. Das Reptil auf dem Foto ist eine Schlingnatter. Alle Nattern, wie unsere Ringelnatter, sind ungiftige Schlangen und leicht von den Giftschlangen zu unterscheiden, vor allem an den Augen. Nattern haben runde Pupillen. Bei giftigen Ottern und Vipern fallen dunkel und senkrecht stehende Pupillenschlitze auf.

Alle Reptilienarten sind abhängig von den Klima- und Wetterverhältnissen, so auch die Schlingnatter. Ab Ende März verlässt sie das Winterquartier: Erdlöcher, Mauerspalten oder dicke Moospolster, unter denen sie ab Oktober vier bis fünf Monate die Winterruhe mit wenigen Unterbrechungen verbringt.

Im Mai beginnt ihre Aufwärmzeit, in der sie häufiger zu sehen ist. Auf warmen Steinen oder sonnigen Erdflecken erreicht



Eine Schlingnatter mit ihren frisch geborenen Jungen.

sie dort eine Körpertemperatur von 25 bis 30 Grad. In dieser Zeit erfolgt das Paarungsritual. Ein Geschlängel, das sich über eine längere Zeit hinzieht, bis beide Körper langgestreckt in der Kopulationsstellung Seite an Seite liegen. Mit dem Biss des Männchens über den Kopf des Weibchens verhindert er ein Entweichen der Partnerin – die Paarung beginnt. Diese dauert etwa 30 Minuten.

Die Weibchen sind meist nur jedes zweite Jahr paarungsbereit. Junge Schlingnattern werden nach vier bis fünf Monaten lebend geboren. Schon während der Geburt oder kurz danach, streifen die 20 Zentimeter langen Schlingchen ihre dünne Eihaut ab und sind sofort selbstständig. Geruchsorientiert durch intensives Züngeln, finden sie in Höhlen junge Mäuse im Nest. Erwachsene Schlingnattern greifen Spitzmäuse, Eidechsen und Blindschleichen mit scharfen Zähnen und sichern dabei ihren Fang durch Umschlingen (daher der Name Schlingnatter). Fressfeinde sind Marder, Fuchs, Igel, Storch, sowie Tag- und Nachtgreifvögel. Nicht zu vergessen, der unaufgeklärte ängstliche Mensch: Durch das Abbrennen von Altgras-Böschungen und die Aufforderung: „Eine Schlange – schlag sie tot!“



Gastautor
Claus Fentzloff ist Ornithologe. Seit 70 Jahren setzt er sich in Praxis und Forschung für Natur- und Artenschutz ein.

Wenn gelbe Zähne erwünscht sind

Weißer Schneidezahn sind bei Chinchillas ein Warnsignal: Nager mit solchen Zähnen nehmen über ihr Futter zu wenig Mineralstoffe auf. Normalerweise haben die Tiere kräftig gelb-orange gefärbte Schneidezähne, weil dort Eisenpigmente eingelagert sind. Darauf weist der Bundesverband Praktizierender Tierärzte hin. Die richtige Futtermischung für Chinchillas besteht aus unbegrenzt Heu, das durch getrocknete Kräuter ergänzt wird. Spezielle Pellets können Halter sparsam zufüttern. Als Leckerlis eignen sich Haselnüsse, Sonnenblumen- oder Kürbiskerne und getrocknete Obststücke wie Apfel oder Rosine.

Neben optischen Veränderungen erkennen Besitzer Probleme mit den Zähnen vor allem daran, dass die Tiere anders fressen als vorher. Oft wählen sie nur noch weiches, leichter zu kauendes Futter aus. *dpa*

EXOTEN: Nichts für Kinderhände

Text Julia Ruhnau (dpa) und Reto Bosch Foto dpa

Schlangen, Leguane und Co. eignen sich als Haustiere für den Nachwuchs nicht oder nur sehr eingeschränkt

Nattern, Geckos, Leguane: Exoten erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Denn im Vergleich zu flauschigen Alternativen wie Hunden, Katzen oder Meerschweinchen sehen sie nicht nur spannend aus, sie haben auch praktische Vorteile: Sie müssen nicht Gassi gehen, haaren nicht und sind recht genügsam, was das Futter angeht. Trotzdem lehnt Silke Anders, Vorsitzende des Tierschutzvereins Heilbronn und Umgebung, Reptilien und Co. als Haustiere für Kinder ab.

„Das sind Lebewesen, keine Spielzeuge“, sagt auch Manfred Rank, Geschäftsführer beim Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde (VDA). Bei kleinen Echten sei es kritisch, wenn „Kinder die in die Hand nehmen und am Schwanz fassen“, sagt Rank. „Dann werfen sie den vielleicht ab.“ Zwar wächst der Echschwanz bei einigen Arten wieder nach, der Stress muss aber trotzdem nicht sein. Kleinere Amphibien, etwa Frösche, können durch ungeschickte Kin-

derhände ebenfalls schnell verletzt werden. Weniger problematisch sind Schildkröten, wie Rank sagt. Allerdings brauchen die empfindlichen Mägen der Reptilien das richtige Futter. Eltern sollten den Umgang mit dem Tier lernen und genau wissen, was es braucht. Denn am Ende sind sie es, die die Verantwortung tragen.

Verantwortung

Silke Anders betont den pädagogischen Aspekt der Tierhaltung. Kinder sollten lernen, Verantwortung zu übernehmen: regelmäßig den Stall sauber machen, das richtige Futter besorgen, auf den Gesundheitszustand des Schützlings achten. „Wie soll ein Kind das beispielsweise bei Spinnen oder Schlangen machen“, fragt die Tierheim-Chefin. Und wer eine Schildkröte kaufe, müsse sich darüber im klaren sein, dass die Tiere Jahrzehnte alt werden. Davon abgesehen: Anders hat grundsätzliche Vorbehalte gegen Exoten in Privathaushalten.

Bevor es an die Wahl des Tieres geht, müssen Eltern außerdem ein paar grundsätzliche Fragen klären: Wer kümmert sich regelmäßig? Was passiert im Urlaub? „Ich verstehe es durch-

Problem: Bakterien

„Kriechtiere haben häufig Salmonellen, das gehört zur Normalflora dieser Tiere dazu“, erklärt Katrin Gröger, Chefärztin der Kinder- und Jugendmedizin an der Muldentalklinik im sächsischen Wurzen. Und da sie beim Krabbeln ständig in Berührung mit ihrem eigenen Kot kommen, tragen sie die Erreger meist auch auf der Haut. In Grögers Abteilung finden sich daher immer wieder Reptilienbesitzer mit Salmonellenerkrankungen.

Leguane: Schön und exotisch, aber vergleichsweise anspruchsvoll zu halten.



Reisen mit Hunden brauchen Vorlauf

Wer seinen Hund mit in den Campingurlaub nehmen will, muss das gut vorbereiten. „Nicht auf allen Campingplätzen sind Hunde erlaubt, und bei vielen gibt es Regeln und Einschränkungen, wie die, eine Leinenpflicht zu beachten“, sagt Udo Kopernik vom Verband für das Deutsche Hundewesen. Generell bereite es den meisten Hunden aber viel Spaß, mit seinem Familienrudel und im Zelt unterwegs zu sein.

„Wenn man dem Hund die Wahl ließe, wird er sich seinen Schlafplatz vermutlich ziemlich dicht bei einem Mitglied der Familie suchen“, meint Kopernik. Wer das nicht mag, sollte den Hund schon vor der Reise an eine Transportbox gewöhnen. Dann kann er darin schlafen, beispielsweise am Fußende oder im Vorräum des Zeltes.

Außerdem ist die Box während der Fahrt der sicherste Ort für das Tier – das gilt auch im Wohnmobil, wo die Box wie im Auto gut befestigt werden sollte. Wer ins Ausland reist, muss vor der Reise noch einiges beachten. So brauchen Halter beispielsweise einen EU-Heimtier-Ausweis, eine Kennzeichnung mit einem Chip und eine wirksame Tollwutschutz-Impfung. *dpa*

Wachsamer Blick

Diesen brütenden Schwan hat Hugo Maier aus Brackenheim-Hausen in Heilbronn aufgenommen. Senden auch Sie uns Ihre schönsten Tierfotos. Entweder per E-Mail an tiere@stimme.de oder per Post an Heilbronner Stimme, Allee 2, 74072 Heilbronn. Wir können Abzüge nicht zurücksenden. *red*



Leserfoto